

**Zeitschrift:** Marchring  
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March  
**Band:** - (1994)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Bilder der March : vom Holzschnitt zur Holzstich-Illustration  
**Autor:** Stählin-Tschanz, Betli  
**Kapitel:** Einleitung  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044489>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Einleitung

Alte Stiche faszinieren immer aufs neue. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wie es damals möglich war, so herrliche Grafiken herzustellen. Der Wunsch wird wach, mehr darüber zu erfahren.

Der Verlag J. J. Weber, Leipzig, veröffentlichte um 1850 folgendes: «Nicht jeder hat das Glück, Bildergalerien und Museen, jene Sammelstätten der Kunst, die doch immerhin das Vorrecht grösserer Städte bleiben, besuchen zu können, und nicht zu jeder Zeit sind ihre durch alle Länder zerstreuten Meisterwerke dem Auge geboten». Im genannten Verlag wurden Holzstiche «nach Vorlagen unserer besten Meister» hergestellt, um, ich zitiere weiter, «dem kunstsinnigen Publikum ein Museum am traulichen Familientisch zu ermöglichen».

Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien oder Holzstiche sind eigentliche Wiedergaben der Originale, sofern sie nicht vom Stecher selbst gezeichnet wurden. Meisterwerke grosser Künstler konnten einem breiten Publikum bekannt gemacht werden und fanden als Illustrationen in Büchern oder Zeitschriften weite Verbreitung.

Man darf von Original-Grafik, Original-Stichen oder künstlerischen Drucken sprechen. Die Kunstwerke alter Meister lernen wir noch mehr schätzen, wenn wir uns mit den verschiedenen Techniken auseinandersetzen.

Das vorliegende Heft soll nicht als Anleitung für künstlerisches Schaffen verstanden werden. Ich möchte einfach die verschiedenen Kunsttechniken in handwerklicher Hinsicht etwas näher bringen. Manche Werkstatt behielt aber ihre Geheimnisse, so dass es auch heute noch recht schwierig ist, die verschiedenen Verfahren restlos in künstlerische Techniken zu gliedern.

Von der Wandmalerei, Zeichnungen auf Stein, Ton, Baumrinde, Holz, Wachs, Papyrus oder Pergament bis zur Erfindung des Holzschnittes und Kupferstiches sind Jahrhunderte vergangen.

Der allgemeine geistige Aufschwung mit der Erfindung des Holzschnittes und Kupferstiches förderte natürlich die Papierherstellung. Schon 1390 war in Europa die Papierherstellung bekannt.

